

GUT ZU LEBEN

Es war einmal ein altes Rittergut ...
Die Geschichte des Anwesens in
Blankenfelde wäre längst zu Ende
erzählt. Doch dann kamen 75 Berliner,
die sie unbedingt weiterspinnen wollten





Generationen unter einem Gutsdach: Ruth und Torsten Mahlke

Torsten war früher Architekt, Imker Olaf trug Schlips und Kragen. Sage also niemand, das Landleben sei nicht aufregend genug

von SILVIA TEICH

Ein blauer Frühlingstag am Stadtrand von Berlin. Weidenkätzchen und Krokusse blühen, Vögel trällern in den kahlen Bäumen. Die Sonne wärmt das noch graue Land. Olaf Nils Dube steht an seinen Bienenkästen. 120 Völker hat der Imker, die er nach strengen Demeter-Vorgaben bewirtschaftet. Viel Arbeit. „Das ist mehr als ein Vollzeitjob – eben typisch Landwirtschaft“, sagt der 41-Jährige und sieht dabei ganz und gar nicht unzufrieden aus. Jetzt im März muss er kontrollieren, ob seine Völker gut über den Winter gekommen sind.

Seine Imkerei befindet sich auf dem Stadtgut Blankenfelde. Das liegt mitten im Dorf Blankenfelde, am nördlichen Rand des Bezirks Pankow und doch schon auf dem Land. Skudden und Pommersche Landschaft grasen auf den Wiesen hinter dem Gutshaus. Hühner scharren im Sand. Ein Storchennest auf dem Dach wartet noch auf seine klappernden Bewohner. Kinder flitzen mit Rollern und Laufrädern über das alte Kopfsteinpflaster des großen Hofes. Nur die am Gut vorbeirauschende B96a erinnert daran, dass das Zentrum Berlins nicht weit ist.

Die Geschichte des 53 000 Quadratmeter großen Anwesens reicht bis ins Mittelalter zurück. 1519 wurde es als Rittergut mit Wohnhof und Schäferei erstmals erwähnt. Später gehörte es der Stadt Berlin. Ab 1890 erholten sich in den Gebäuden Wöchnerinnen und Lungenkranke. In der DDR wurde es zum Volkseigenen



Umsteiger: Imker Olaf Nils Dube kontrolliert seine Bienenstöcke

Gut. Seit 1995 stand das Stadtgut leer und verfiel zusehends. Bis der Verein StadtGut Blankenfelde e.V. es 2004 aus seinem Dornröschenschlaf weckte. Die damals 27 Vereinsmitglieder erwarben das Gut und übergaben es einer Stiftung, um es dauerhaft vor Spekulation zu schützen. Wohnungen im Grünen sollten für die Vereinsmitglieder entstehen. Aber nicht nur das. Leben und Arbeiten sollte auf dem Gelände möglich sein, das Zusammenleben der Generationen gefördert und natürlich nachhaltig gebaut und gewohnt werden. Mit seinem Konzept des gemeinschaftlichen Lebens und Arbeitens gewann der Verein den IKEA-Preis „Wohnen in der Zukunft“.

Heute gibt es 27 sanierte Wohnungen in Gutshaus und Kurhaus, die beide unter Denkmalschutz stehen. Rund 50 Erwachsene und 25 Kinder leben zurzeit auf dem Stadtgut. Sechs weitere Wohnungen in einem Scheunengebäude be-

finden sich im Bau – und sind bereits vergeben. 8,50 Euro warm kostet der Quadratmeter auf dem Mehrgenerationen-Gutshof.

Neue Bewohner kommen meist aus den Innenstadtbezirken. Imker Dube war in seinem früheren Leben Pressesprecher eines großen Wirtschaftsunternehmens und wohnte in Prenzlauer Berg. „Die Dauerparty und der Lärm dort nervten mich immer mehr“, sagt er. „Von Kindheit an hatte ich den Traum vom Landleben. Da mein Vater geimkert hat, lag es nahe, das auszubauen.“ 2008 tauschte er Schlips und Anzug gegen Arbeitshose und Gummistiefel – er wurde Vollzeit-Imker in Blankenfelde. Seit 2009 wohnt Dube auch auf dem Gut, während der Sanierung seiner Wohnung zog er in einen Bauwagen. In die Stadt fährt er nur samstags – dann verkauft er seinen Bio-Honig auf dem Markt am Kollwitzplatz.



Kunstvoll: eine eiserne Wendeltreppe



Selig auf dem Land: Psychologin Celina Szonert füttert die Schafe

Fotos: Andreas Teich, StadtGut Blankenfelde e.V.

Seine Lebensgefährtin Celina Szonert (33) wird auch bald auf dem Gutshof arbeiten. Die Psychologin will dort eine Praxis für Kinder- und Jugendpsychologie eröffnen. Auch die Kinder der Familie verbringen ihren gesamten Tag auf dem Gutshof. Die zweijährige Tochter der beiden wird in der Natur-Kita „Die Waldläufer“ betreut, die sich ebenfalls auf dem Gelände befindet. Der Sohn besucht die auf dem Gut ansässige Waldschule Pankow. „Wir müssen nicht mal mehr zum Einkaufen in die Stadt“, sagt Celina und lacht. „Wir haben eine Food-Coop gegründet, die alle Bewohner hier mit frischen Lebensmitteln beliefert.“ Das gesamte Leben der Familie spielt sich auf dem Gutsgelände ab – fehlt da nicht manchmal doch etwas? „Man kann schon mal einen Guts-Koller bekommen“, räumt Celina ein. „Aber die Stadt ist ja nicht weit – und wir möchten nicht mehr anders leben.“

Auch Torsten (71) und Ruth Mahlke (74) wollen nicht mehr weg aus Blankenfelde. Das Ehepaar lebt zusammen mit zwei Mitbewohnerinnen in einer Senioren-WG im früheren Kurhaus. Jeder Bewohner hat ein Zimmer mit Bad, die gro-

ße Wohnküche teilen sich die Rentner. Stolz zeigt Mahlke den Küchenbalkon in Wohnzimmergröße, von dem man in den Gutspark mit seinen gewaltigen Platanen, Kastanien und Ulmen blickt. „Der Balkon war früher der Liegesaal für die Lungenkranken, als das Haus eine Heimstätte war“, erzählt er. Jetzt dient er als großzügiger Sommer-Essplatz.

„Eingezogen sind wir an meinem 70. Geburtstag im Juli 2012“, erzählt der Architekt im Ruhestand. „Wir wollten im Alter nach dem Motto leben: gemeinsam statt einsam.“ Und gemeinsam wird in Blankenfelde vieles gemacht. Jeden Mittwoch kochen die Bewohner zusammen in einer riesigen Gemeinschaftsküche im Kurhaus. Jeder, der mag, kann zum Selbstkostenpreis mitessen. Serviert wird im großen Gemeinschaftssaal im Erdgeschoss. Hier finden auch regelmäßig Kino- und Spieleabende statt. Und dann gibt es noch das Samstagewerk: Jeden Sonnabend arbeiten die Bewohner auf den Baustellen des Stadtguts. So wurden die drei historischen Brunnen wieder in Betrieb genommen, mit denen jetzt die Gärten der Bewohner bewässert werden. 100 Obstbäume alter regionaler Sorten

wurden gepflanzt und Altlasten vom Gelände beseitigt. Auch die Gemeinschaftsräume wurden von den Bewohnern selbst saniert und gestaltet.

Unbezahlte Arbeit im Wert von rund 600.000 Euro haben die Blankenfelder bereits in ihr Projekt gesteckt. Jeder packt nach seinen Fähigkeiten an. Ältere Bewohner, wie die Mahlkes, übernehmen dabei die Kinderbetreuung und kochen für die fleißigen Helfer. „Und auch sonst springen wir gern mal als Babysitter ein“, sagt Frau Mahlke. Bei inzwischen 25 Kindern auf dem Gutshof ein äußerst gefragtes Angebot. Das neueste Projekt der Blankenfelder: Das frühere Spritzenhaus soll saniert und zu einem Café für Bewohner und Besucher umgebaut werden.

Auch Imker Dube hat schon wieder die Ärmel hochgekrempelt. Für die Schafe müssen neue Zäune gesetzt werden. Dafür spaltet er Robinien-Stämme mit der Axt. „Landwirtschaft ist körperlich sehr anstrengende Arbeit. Das sollte man auf keinen Fall romantisieren“, sagt der ehemalige Medienmann. „Aber für mich und meine Familie ist dieses Leben genau richtig.“



Das Leben ist eine Baustelle – erst recht, wenn man so ein Projekt in Angriff nimmt. Dies nur als Warnung an alle Romantiker

Ein Ausflug, der sich lohnt.

Einfach, günstig, online:

- ✓ Geldanlagen
- ✓ Finanzierungen
- ✓ Versicherungen
- ✓ Onlinekonto

www.mbsdirekt.de



mbs direkt

Das Direktbanking der Mittelbrandenburgischen Sparkasse